



Foto: K. Lang

Vogel, vermutlich Meise, kleiner als ein Sperling, der sich bemühte, weitere Löcher in unbeschädigte Nüsse zu picken. Wenn mir das im Anfang auch Spaß machte, so brachte dieser Vogel in kurzer Zeit doch immer mehr Kameraden mit und immer mehr Nüsse gingen der sich gut abzeichnenden diesjährigen Ernte verloren. Was ich auch unternahm, ob ich Steine warf, mit Dosen klaperte, alles ohne besonderen Erfolg, ja sogar Schüsse zeigten keine nennenswerte Wirkung. Nach weiteren 8 Tagen hatte ich mich an den fast leeren Baum gewöhnt. Die diesjährige Nußernte hätte mir etwa 1 Ztr. Haselnüsse eingebracht. Die Oberste Naturschutzbehörde stellte bei einer am 29. 8. 1958 durchgeführten

Ortsbesichtigung, an der neben Herrn RAU ein Angestellter der Obersten Naturschutzbehörde des Saarlandes und ein Ornithologe teilnahmen, gemäß ihrem Schreiben vom 7. 2. 1959 einwandfrei fest, daß der Schaden an den Haselnüssen durch Kohlmeisen verursacht wurde. Der von der Obersten Naturschutzbehörde ermittelte Schaden betrug von der Gartenseite her etwa 80% der Gesamternte. Durch die öftere Störung der Vögel war der Schaden von der Hausseite her wesentlich geringer.

Eine größere Menge der von den Kohlmeisen aufgepickten Haselnüsse wurde der Vogelschutzwarte von der Obersten Naturschutzbehörde des Saarlandes übermittelt. Die typischen Fraßbilder sind aus der nebenstehenden Aufnahme gut zu ersehen.

Im „Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ vom Juli 1955 brachte A. HASE, Berlin-Dahlem, einen Bericht über „Schäden an Walnüssen durch Meisen im Jahre 1954“. Von einem Walnußbaum mittlerer Größe wurden innerhalb von 8 Tagen 372 Nüsse gesammelt. Von diesen 372 Nüssen waren 246 = 66% unversehrt und 126 = 34% von den Meisen behackt.

In SORAUER'S „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“, 5. Auflage Jg. 57, berichtet auch Dr. MANSFELD, der Leiter der Vogelschutzwarte Seebach, über gleiche Beobachtungen, in denen er sagt, daß Meisen die Haselnüsse in Rindenritzen klemmen und sie aufhacken. Im übrigen ist es bekannt, daß insbesondere die Kohlmeisen auch Schäden an Walnüssen anrichten können. Sie suchen sich besonders die Sorten aus, die an der Spitze eine dünne Schale haben. Auch die sogenannten Papiernüsse, deren Kern oft nur von einer recht dünnen Schale oder einer pergamentartigen Hülle umgeben ist, werden dabei naturgemäß bevorzugt. Bei richtiger Sortenwahl könnten diese Schäden zum größten Teil vermieden werden.

Anschrift des Verfassers: Direktor S. PFEIFER, Ffm.-Fechenheim, Vogelschutzwarte.

KLEINE MITTEILUNGEN

Erfolgreiche Wanderfalken-Brut — *Falco peregrinus* — im Kreis Dieburg

Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß an einer mir seit vielen Jahren bekannten Wanderfalken-Brutstelle in einem Buntsandsteinbruch am 29. 5. 1959 3 Junge ausgeflogen sind. Der Horst befand sich in einer schwer zugänglichen Felsspalte. Zunächst konnte die übliche Anleitung und Führung durch die Eltern beobachtet werden, aber bereits ab 3. 6. 59 versuchten die Alten die Jungen aus dem Brutrevier abzudrängen.

OTTO DIEHL, Langstadt/Hessen

Neue Beobachtungen zur Ausbreitung der Türkentaube — *Streptopelia decaocto* — in Hessen

Nachdem ich in *Luscinia*, 31, S. 31—40, 1958, ausführlich über die Ausbreitung der Türkentaube in Hessen berichtet habe, liegen in der Zwischenzeit weitere Beobachtungen vor.

Frankfurt am Main

L. SECKLER berichtet auf S. 50 ausführlich über eine Türkentaubenpopulation. Seit Januar 1957 kommen die Tiere an die Fütterung in der Stettenstraße. Heute (Januar 60) sind dort 46 Exemplare bei der Fütterung. Ein Brutnachweis ist dort Fräulein SECKLER bisher nicht gelungen.